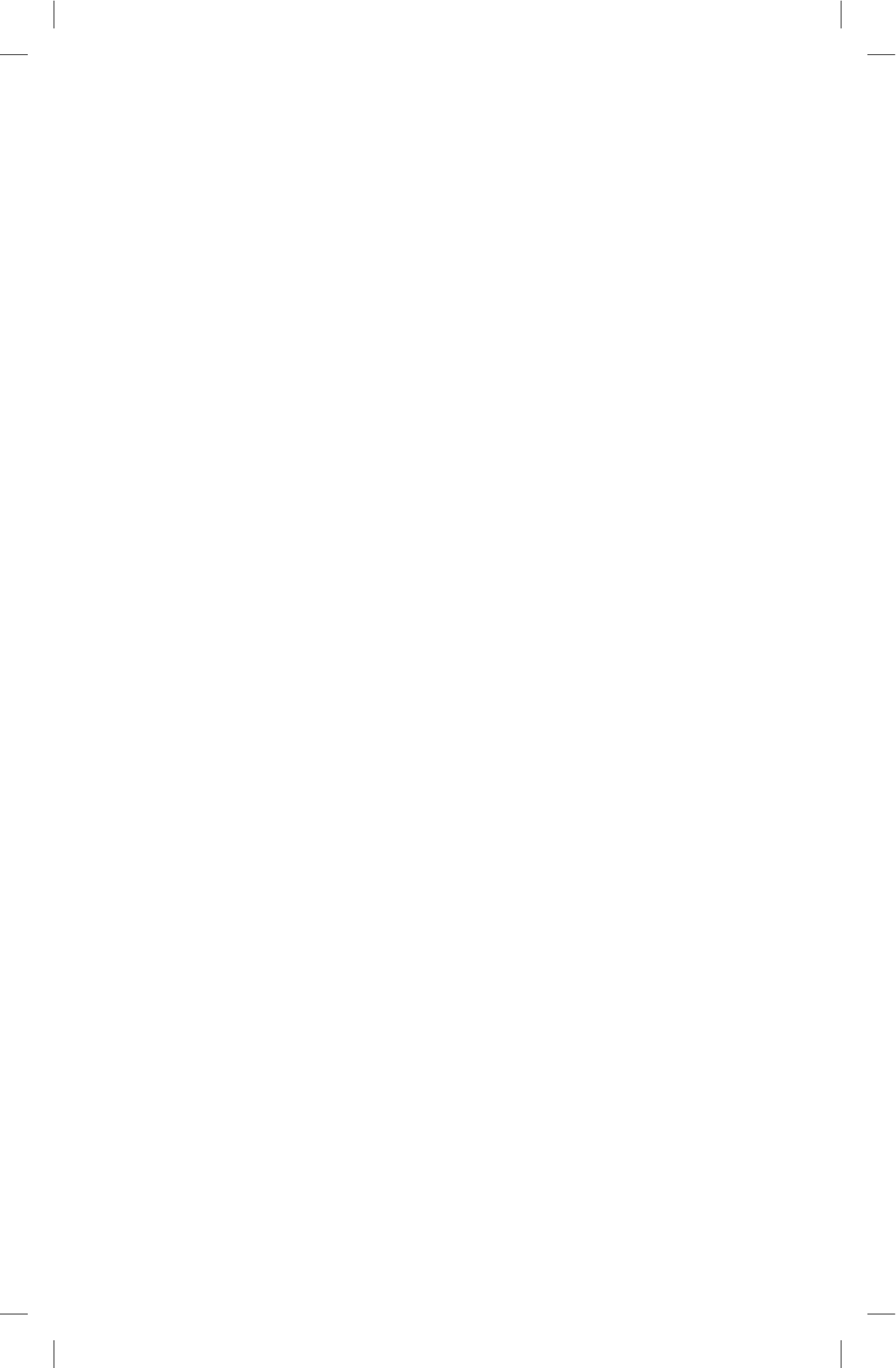


mandelbaum *verlag*



Hansjörg Seckauer, Christine Stelzer-
Orthofer, Brigitte Kepplinger (Hg.)

Das Vorgefundene und das Mögliche

*Beiträge zur Gesellschafts- und Sozialpolitik
zwischen Ökonomie und Moral*

Festschrift für Josef Weidenholzer

mandelbaum *wissenschaft*

Die vorliegende Publikation wurde unterstützt von:



© mandelbaum *verlag*, wien 2015
alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-85476-807-4

Lektorat: Kevin Mitrega
Satz & Umschlaggestaltung: Kevin Mitrega
Druck: Primerate, Budapest

Inhalt

- 9 Zum Geleit
HEINZ FISCHER
- II Europäischer Oberösterreicher, Wissenschaftler und Sozialpolitiker
JOSEF PÜHRINGER
- 13 Gesellschafts- und Sozialpolitik im Spannungsfeld zwischen
Ökonomie und Moral
Zu den Beiträgen des Bandes
HANSJÖRG SECKAUER / CHRISTINE STELZER-ORTHOFFER
- 19 Univ.-Prof. Josef »Joe« Weidenholzer
Eine biografische Erzählung
ERNST GANSINGER
- 39 Meinungs- und Migrationsforschung – Aktions- und Projektforschung
*Interdisziplinäre Kooperation mit Josef Weidenholzer, Vorstand des
Instituts für Gesellschafts- und Sozialpolitik*
JOSEF GUNZ
- 52 Dollfuß' Trabrennplatzrede, »harmonische Bauernfamilie« und die
Fiktion des »Ständestaats«
GERHARD BOTZ
- 77 Die Auseinandersetzung um die Alterssicherung in der Ersten Republik
BRIGITTE KEPPLINGER
- 89 Gesellschaftskritik zwischen Wissenschaft und sozialer Praxis
EVELYN GRÖBL-STEINBACH SCHUSTER
- 100 Ökonomie und Moral
Eine kurze Theoriegeschichte
WALTER OTTO ÖTSCH
- III Demokratie in Liberalismus und Neoliberalismus
Das Beispiel von Popper und Hayek
JAKOB KAPPELLER / STEPHAN PÜHRINGER
- 128 Ist Schattenwirtschaft (Pfus) in Österreich (un-)moralisch?
Einige ökonomische Anmerkungen
FRIEDRICH SCHNEIDER

- 142 Mehr Bildungsgerechtigkeit durch sozialindexbasierte Finanzierung
des österreichischen Bildungssystems?
JOHANN BACHER
- 157 Die alternde Gesellschaft: Sozialstaat und Generationengerechtigkeit
CHRISTINE STELZER-ORTHOFFER
- 169 Ungleich unter Gleichen
Würdigkeitskonstruktion und Einkommensüberprüfung
BETTINA LEIBETSEDER
- 190 Gibt es gute Gründe und die entschlossenen Akteure für ein sozialeres
Europa?
WALTER WOLF
- 202 Einige schlichte Gedanken zur Zukunft der Europäischen Gemeinschaft
DIRK JARRÉ
- 213 Moralität, Wettbewerb und internationaler Handel: Eine europäische
Perspektive
JAKOB KAPPELLER / BERNHARD SCHÜTZ / DENNIS TAMESBERGER
- 228 Europäische Wohnungspolitiken im Umbruch
Von der »marktfernen« zur »marktgesteuerten« Wohnraumversorgung
HARALD STÖGER
- 243 Geringere Verluste von Betriebspensionen in Finanzmarktkrisen durch
den Einbezug von Gewerkschaften?
TOBIAS WIR
- 267 Junge Bildungsarmut im toten Winkel der Verwertungswissenschaft
MAX NEUHOFER
- 296 Gewaltprävention als sozial- und gesellschaftspolitischer Auftrag
IRENE DYK-PLOSS
- 306 24-Stunden-Betreuung: Defamilialisierung häuslicher Pflege durch
Kommodifizierung?
MANUELA HIESMAIR
- 314 Biopolitik als Konstruktion der Moderne
LAURA KEPPLINGER
- 328 Neue Sichtweisen auf Menschen mit Behinderungen
Sozialpolitik zwischen alten Mustern und neuen Wegen
ANGELA WEGSCHEIDER
- 340 Versorgungsforschung in Oberösterreich
Eine interdisziplinäre Herausforderung
ANNA DIEPLINGER

- 355 Die Ischler Gesundheitswerkstatt
Neue Wege der Partizipation im Rahmen der Gesundheitsförderung
AGNES KAISER
- 373 Herausforderungen für die Sozialplanung
THOMAS PHILIPP
- 383 Einführung und Entwicklung der Betriebsratsarbeit an den
Universitäten
JOHANNA KLAMMER
- 401 Bewegung im Stillstand
*Schwierigkeiten und Herausforderungen von Parteireformen am Beispiel
der SPÖ Oberösterreich*
GEORG HUBMANN
- 417 Autorinnen und Autoren



HEINZ FISCHER

Zum Geleit

Als Bundespräsident freue ich mich über jede Gelegenheit, Menschen würdigen zu können, die *in* und *für* Österreich mit vielfältigen Kräften wirken und arbeiten.

Zu diesen Menschen gehört zweifellos Prof. Dr. Josef Weidenholzer, den ich als hervorragenden Sozialwissenschaftler, aber auch als eine politisch und sozial aktive, verantwortungsbewusste Persönlichkeit schätzen gelernt habe.

Aus Anlass seiner Emeritierung von der Universität Linz überreichen ihm nun Mitarbeiter und Kollegen einen beeindruckenden, da und dort auch sehr persönlich gehaltenen Würdigungsband.

Herzlichen Dank für die Einladung zu einer Grußbotschaft.

Die Publikation lässt deutlich erkennen, dass Prof. Weidenholzers Arbeiten an der Universität ein vielfaches Echo gefunden haben, auch weit über Österreich hinaus.

Ebenso beeindruckt, wie Professor Weidenholzer seine persönliche Aufgabenteilung zwischen Wissenschaft, Politik und sozialem Engagement bewältigt hat: Immer wieder erwies er sich als weitsichtiger Forscher und zupackender Praktiker zugleich. Werte wie Solidarität, Mitmenschlichkeit und Gemeinsamkeit gehören bis heute zu seiner unerschütterlichen Gesinnung. Das zeichnet ihn aus, einfacher wurde sein Engagement dadurch aber nicht immer.

Sein Tatendrang hat viele Spuren hinterlassen. So setzt sich Josef Weidenholzer bereits seit 1991 auch als Präsident der Volkshilfe in vielfältiger Weise für Menschen in Not ein. Er begibt sich dabei immer wieder persönlich und unerschrocken dorthin, wo die Betroffenen aus unterschiedlichen Gründen seiner Hilfe bedürfen.

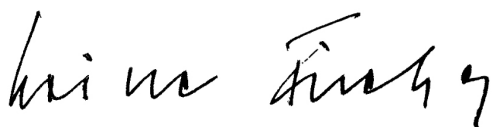
Josef Weidenholzer wurde 2011 Mitglied des Europäischen Parlaments und begann sich auch auf europäischer Ebene intensiv mit verschiedenen sozialen und humanitären Schwerpunkten zu befassen. 2014 konnte er mit über 20.000 Vorzugsstimmen erneut in das Europäische Parlament einziehen.

Bei all seiner Vielfalt und seiner Bereitschaft zum praktischen Engagement hat er nie seine wissenschaftliche Tätigkeit vernachlässigt. Im Gegenteil: Die neu gewonnenen politischen Erfahrungen konnte er gezielt zur Erweiterung und Vertiefung seiner wissenschaftlichen Arbeit einsetzen.

Viel wäre noch zu sagen über den Wissenschaftler und Menschen Josef Weidenholzer. Aber ich möchte hier mit Respekt, Dank und Anerkennung für einen vielfach schöpferischen Österreicher schließen.

Die hier vorliegende Publikation wird dazu beitragen, das Beispiel eines Menschen zu präsentieren, dessen Haltungen und Leistungen beispielhaft in die Zukunft weisen.

Ich wünsche Professor Dr. Josef Weidenholzer Gesundheit und Kraft, um in seiner bekannten und anerkannten Weise auch in Zukunft weiterwirken zu können!

A handwritten signature in black ink, reading "Heinz Fischer". The signature is written in a cursive, flowing style with a prominent initial 'H'.

Bundespräsident Heinz Fischer

Europäischer Oberösterreicher, Wissenschaftler und Sozialpolitiker

Dr. Josef Weidenholzer, Professor an der Johannes Kepler Universität Linz, Abgeordneter zum Europäischen Parlament und Präsident der Österreichischen Volkshilfe: Ein *Oberösterreicher*, der seit Jahrzehnten die Sozialwissenschaften an der Johannes Kepler Universität Linz, vielfältige Politikfelder und die Landschaft des Sozialen in Österreich prägt.

Ein »typischer« Oberösterreicher: Geboren in St. Florian am Inn, Matura in Kremsmünster, seit der Zeit als 68er-Soziologiestudent zugezogener Linzer und spätberufener Goiserer.

Aber auch ein weltoffener Oberösterreicher: Seine akademische Karriere weist Stationen an verschiedenen europäischen und außereuropäischen Universitäten auf, sein politisches Engagement hat seine Krönung im Europäischen Parlament erfahren und sein soziales Wirken gipfelt in der mehrjährigen Präsidentschaft der europäischen Plattform Solidar.

Was Josef Weidenholzer als *Wissenschaftler* besonders charakterisiert, sind neben Internationalität die interdisziplinäre Ausrichtung und die Praxisorientierung, die in einem Feld wie der Gesellschafts- und Sozialpolitik unerlässlich ist. Diese Dimensionen hat er auch sehr effizient in das Amt des Studiendekans eingebracht. Daneben ist es ihm gelungen, den Wissenschaftstransfer zu fördern: Durch ein eigenes Forschungsinstitut für Sozialplanung, eine Instituts-Schriftenreihe, eine sozialpolitische Zeitschrift und Initiativen wie das Museum Arbeitswelt in Steyr.

In besonderem Maße lag Weidenholzer als Leiter des Instituts für Gesellschafts- und Sozialpolitik aber die Förderung seiner MitarbeiterInnen und Studierenden am Herzen.

Die *politische Laufbahn* Josef Weidenholzers beginnt in der Studienzeit mit dem Engagement im VSSTÖ, führt zu verschiedenen Funktionen im Rahmen der Sozialdemokratie auf Landes- und Bundesebene, bis er sich schließlich seit 2011 im Europäischen Parlament, insbesondere im Ausschuss für Bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres, profilieren kann.

Josef Weidenholzer war in allen politischen Bereichen als in hohem Maße (sozial-)partnerschaftlich bekannt und ein Repräsentant dessen, was wir als »oberösterreichisches Klima« bezeichnen. Seine wissenschaftliche und politische Ausrichtung ist nicht denkbar ohne sein soziales Engagement und seine *Sozialpolitik*.

Josef Weidenholzer war langjähriger Vorsitzender der Volkshilfe Oberösterreich und von 1998 bis 2015 Präsident der Volkshilfe Österreich. Diese Leitungsfunktionen hat er jeweils unter schwierigen organisatorischen und materiellen Voraussetzungen übernommen und dennoch innerhalb kürzester Zeit mit den Angeboten der Volkshilfe das Spektrum der Sozialen Dienste in Oberösterreich erweitert und bereichert. Dabei hat er auch immer diejenigen in unserer Gesellschaft besonders im Auge gehabt, die aufgrund vielfältiger Probleme besonderen Schutzes und spezieller Fürsorge bedurften.

In diesem Sinne ist Josef Weidenholzer sowohl soziales Gewissen als auch selbst aktiver Sozialarbeiter in unserem Land – und wird es auch nach seinem universitären Ausscheiden in seinem politischen Mandat weiter bleiben. Seine wissenschaftliche Befassung mit sozialen Fragen wird mit der Emeritierung nicht enden...

A handwritten signature in black ink, reading 'Josef Pühringer'. The script is cursive and fluid, with a prominent 'J' and 'P'.

Landeshauptmann Josef Pühringer

Gesellschafts- und Sozialpolitik im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Moral

Zu den Beiträgen des Bandes

Die Person Josef Weidenholzer ist nicht leicht zu fassen. Wie aus der nachstehenden biografischen Erzählung von Ernst Gansinger ersichtlich, hat »Joe« Weidenholzer einen weitgefächerten Wirkungskreis, der von der universitären Laufbahn als Professor für Gesellschafts- und Sozialpolitik über sein sozialpolitisches Engagement in der Volkshilfe und ihrer europäischen Dachorganisation solidar bis hin zu seiner Tätigkeit als Abgeordneter des Europäischen Parlaments reicht (womit gerade die wesentlichsten Punkte aufgezählt wären).

Eine Festschrift für ihn zu konzipieren stellte insofern eine gewisse Herausforderung dar. Wollte man alle seine Tätigkeitsfelder berücksichtigen und sämtliche hier maßgeblichen Personen, die ihm verbunden und zum Dank verpflichtet sind, zu Wort kommen lassen, wäre das Resultat wohl ein mehrbändiges Konvolut gewesen, dessen Umfang den üblichen Rahmen bei weitem gesprengt hätte.

Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, beim nun vorliegenden Band auf Josef Weidenholzers engeres wissenschaftliches Umfeld zu fokussieren und folglich Personen und langjährige WeggefährtInnen aus diesem Bereich zu kontaktieren. Aber auch hier, in der Wissenschaft, ist Weidenholzer mit unterschiedlichsten Materien in Berührung gekommen bzw. hat diese zum Teil entscheidend mitgeprägt. Sein Arbeits- und Interessensgebiet umfasst(e) die Historie ebenso wie die Ökonomie, die Soziologie (sein ursprüngliches Studium) und natürlich die Gesellschafts- und Sozialpolitik – jenen Fachbereich, den er durch die Gründung und langjährige Leitung des gleichnamigen Instituts an der Johannes Kepler Universität Linz in der österreichischen Universitätslandschaft etablieren konnte.

Entsprechend vielfältig sind die hier versammelten Beiträge. Den Auftakt macht die schon erwähnte biographische Skizze von *Ernst Gansinger*, die uns Josef Weidenholzer von früher Jugend an auf sehr persönliche Weise, sein berufliches und ehrenamtliches Wirken und sein politisches Engagement näher bringt.

Durch einen Einblick in drei von Weidenholzer (mit-)initiierte Forschungsprojekte ermöglicht der Beitrag von *Josef Gunz* die Breite seiner wissenschaftlichen Tätigkeit zu erahnen, auch wenn diese nur einen kleinen Ausschnitt vermitteln. Gemeinsam ist den drei von Gunz skizzierten Forschungsprojekte-

rationen nicht nur das Aufgreifen und die wissenschaftliche Bearbeitung von gesellschaftsrelevanten Themen, sondern auch die gelebte Interdisziplinarität, die in Weidenholzers Wirken durchgängig zutage tritt.

Daran schließen sich drei Beiträge von damaligen KollegInnen aus dem Umfeld des Instituts für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte, an dem Josef Weidenholzer zu Beginn seiner akademischen Laufbahn tätig war, an. Der Historiker *Gerhard Botz* setzt sich anhand von Engelbert Dollfuß' berühmter berückichtigter Trabrennplatzrede mit der Programmatik des österreichischen »Ständestaates« auseinander, indem er das darin evozierte Bild der »harmonischen Bauernfamilie« kritisch analysiert und letztlich in mehrfacher Hinsicht als Herrschaftsideologie entlarvt.

Eine gleichfalls in der Zwischenkriegszeit angesiedelte historische Analyse führt *Brigitte Kepplinger* durch, die sich der in der 1. Republik geführten politischen Diskussion zur Risikoabsicherung im Alter widmet. Die Parallelen zur Gegenwart werden dabei offenkundig, da schon damals budgetpolitische Argumente sowie eine als notwendig erachtete Bankenrettung gegen einen Ausbau des Sozialsystems bzw. die Einführung neuer Sozialleistungen ins Treffen geführt wurden.

Evelyn Gröbl-Steinbach Schuster befasst sich in ihrem Beitrag mit der Frage, wer gesellschaftskritische Kompetenz berechtigterweise für sich reklamieren darf – die sozialen AkteurInnen aufgrund ihrer realen Erfahrungen oder die akademischen Eliten mit ihrem soziologischen, ökonomischen oder philosophischen Spezialwissen. Ohne die sozialen AkteurInnen gäbe es zwar keine Gesellschaftskritik, so Schuster. Sie konstatiert jedoch einen »Mehrwert der Wissenschaft«, da diese ein Heraustreten aus der Verstrickung in die soziale Realität und somit das Einnehmen einer »metapragmatischen Perspektive« ermöglicht. Nur dadurch können die Bedingungen, welche die kritisierten gesellschaftlichen Verhältnisse verursachen, sowie die Faktoren, die zu ihrer Verstärkung beitragen, erhellt werden.

Die nächsten drei Beiträge haben einen starken Konnex zur Ökonomie. *Walter Ötsch* beschäftigt sich mit dem Zusammenhang von ökonomischer Theorie und Moral, wobei konkret auf die Konzeptionen des liberalen Ökonomen Ludwig von Mises und dessen Schüler Friedrich August von Hayek eingegangen wird; beides Konzepte, bei denen Ötsch zufolge letztlich die Moral des Marktes die Moralität des Menschen ersetzt.

Der Beitrag von *Jakob Kapeller* und *Stephan Pühringer* legt die Differenzen zwischen den Demokratiekonzepten von Hayek und Popper dar. Während der Philosoph Karl Popper als Vertreter des klassischen Liberalismus einen Brückenschlag zwischen politischem und ökonomischem Liberalismus sucht, räumt Hayek als Vertreter des Wirtschaftsliberalismus dem Marktmechanismus eindeutig den Vorrang vor der Demokratie ein.

Ein konkretes und aktuelles ökonomisches Problem mit Auswirkungen auch auf die Sozialpolitik thematisiert *Friedrich Schneider*, der in seinem Beitrag über das Ausmaß der Schattenwirtschaft in Österreich informiert. Es werden

aktuelle Schätzungen zur Steuerhinterziehung und zum Sozialabgabenbetrug präsentiert. Des Weiteren wird kurz auf die Einstellung der ÖsterreicherInnen zum Thema Schattenwirtschaft und Pfusch eingegangen. Abschließend legt Schneider dar, wem die Schattenwirtschaft schadet und wem sie nützt. Die moralische Qualifizierung bleibt dabei den LeserInnen überlassen.

Die folgenden Beiträge befassen sich mit verschiedenen Aspekten von Gerechtigkeit, einem zentralen Ziel der Sozialpolitik. Ausgehend vom Begriff der Bildungsgerechtigkeit stellt der Soziologe *Johann Bacher* seine Überlegungen zu einer Neuverteilung der Mittel des österreichischen Schulsystems vor. Er präsentiert seine Berechnungen zu einer sozialindexierten Schulfinanzierung, die zu einem faireren Ausgleich für Schulen mit einem höheren Anteil von sozial benachteiligten SchülerInnen führen könnte.

Christine Stelzer-Orthofer geht der Frage der Zukunft der sozialstaatlichen Generationengerechtigkeit in einer alternden Gesellschaft nach. Zu Beginn erläutert sie die historische Entwicklung der materiellen Absicherung im Alter in Österreich und die sich daraus ableitenden Prinzipien und Charakteristika. Anschließend versucht sie eine Antwort auf die Frage zu geben, ob das österreichische System der Alterssicherung auch in den nächsten Jahrzehnten Bestand haben kann oder ob es – wie häufig proklamiert – bereits kurz vor dem Zusammenbruch steht.

Bettina Leibetseder analysiert unterschiedliche Würdigkeitskonstruktionen in der Sozialpolitik am Beispiel verschiedener einkommensgeprüfter Leistungen in Österreich. Diese Konstruktionen differieren, so Leibetseder, in Abhängigkeit von der gesellschaftlichen Machtposition der jeweiligen AdressatInnengruppe. Da dies weder fair noch gerecht ist, werden exemplarische Maßnahmen vorgeschlagen, um hier eine tendenzielle Gleichstellung und Gleichbehandlung der Betroffenen über alle Leistungsarten hinweg zu erreichen.

Aufgrund der Internationalisierung des Wirtschafts- wie auch des politischen Systems können mittlerweile gesellschafts- und sozialpolitische Fragen in der Regel nicht mehr nur auf nationalstaatlicher Ebene abgehandelt werden, sondern erfordern zunehmend transnationale, insbesondere europäische Lösungen.

Walter Wolf stellt in seinem Beitrag die Frage, ob es (genug) gute Gründe und entschlossene Akteure für ein sozialeres Europa gibt. Wiewohl auch manches (z. B. das Subsidiaritätsprinzip) gegen eine Verlagerung von sozialpolitischen Kompetenzen an die EU spricht, weist Wolf darauf hin, dass durch die enormen sozialen Disparitäten im EU-Raum derzeit der politische und soziale Zusammenhalt in Europa massiv in Frage gestellt wird. Dieser Tendenz könnte und sollte durch eine stärkere Harmonisierung im Sozialbereich begegnet werden, beispielsweise durch die Einführung von europaweiten Mindeststandards. Akteure, die sich dafür einsetzen, verortet Wolf primär im Europaparlament und in Teilen der Zivilgesellschaft.